

Tatjana Fabricius

"Arabischer Frühling"

**Konsolidierungsprobleme und deren
Erklärungen in der MENA-Region**



Diplomica Verlag

Fabricius, Tatjana: "Arabischer Frühling": Konsolidierungsprobleme und deren Erklärungen in der MENA-Region. Hamburg, Diplomica Verlag GmbH 2015

Buch-ISBN: 978-3-95850-804-0

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95850-304-5

Druck/Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2015

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Diplomica Verlag GmbH

Hermannstal 119k, 22119 Hamburg

<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2015

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
1.1	Thema.....	5
1.2	Fragestellung und Hypothese.....	5
1.3	Gesellschaftliche und wissenschaftliche Relevanz.....	6
1.4	Forschungsstand und Vorgehensweise.....	6
2	Zentrale Begriffe	8
2.1	Demokratie.....	8
2.1.1	Lauths Demokratieverständnis.....	10
2.1.2	Stoibers Demokratieverständnis.....	10
2.2	Transformation.....	12
2.2.1	Regimewandel und -wechsel.....	13
2.2.2	Systemwandel und -wechsel.....	14
2.2.3	Transition.....	14
3	Theorie I: „Mehrebenenmodell der demokratischen Konsolidierung“	16
3.1	Konsolidierung.....	16
3.2	Merkels „Vier-Ebenen-Modell“.....	17
3.2.1	Einfluss von Eliten und Staatsbürgern auf die Konsolidierung.....	18
3.2.2	Konstitutionelle Konsolidierung.....	20
3.2.3	Repräsentative Konsolidierung.....	21
3.2.4	Verhaltenskonsolidierung informeller politischer Akteure.....	22
3.2.5	Konsolidierung der Bürgergesellschaft.....	22
4	Theorie II: Akteurs- und Kulturtheoretischer Ansatz	23
4.1	Transformationstheoretische Diskussion.....	23
4.2	Akteurstheorien.....	25
4.3	Kulturtheorien.....	28
5	Konzeptualisierung	30
5.1	Vergleichende Methode.....	31
5.2	Most Similar Systems Design (MSSD).....	32
5.3	Variablen.....	32

5.3.1	Abhängige Variable (AV).....	33
5.3.2	Unabhängige Variablen (UVs).....	33
5.4	Hypothesen.....	35
5.5	Fallauswahl.....	35
6	Empirie I: Konsolidierungsstand in der MENA-Region.....	38
6.1	Ausgangspunkte in Tunesien, Ägypten und Libyen	38
6.2	Konstitutionelle Konsolidierung.....	40
6.2.1	Formale Legitimation.....	40
6.2.2	Empirische Legitimation	43
6.3	Repräsentative Konsolidierung	45
6.3.1	Parteiensystem	45
6.3.2	Wahlsysteme.....	47
6.3.3	Interessenverbände und Gewerkschaften.....	48
6.4	Verhaltenskonsolidierung informeller politischer Akteure	50
6.4.1	Militär- und Sicherheitsapparat.....	50
6.4.2	Islamisten	52
6.4.3	Stämme.....	53
6.5	Konsolidierung der Bürgergesellschaft	55
6.5.1	NGOs	55
6.5.2	Autonomie der Individuen	56
6.5.3	Zugang zu einem umfassenden Kommunikationsnetz.....	56
6.5.4	„Überlappende“ Mitgliedschaft in Organisationen	56
6.5.5	„Schulen der Demokratie“	57
6.5.6	„Emanzipatorischer“ Zugang zum Agenda-Setting.....	57
6.6	Zwischenfazit	58
7	Empirie II: Erklärung der Konsolidierungsdefekte in der MENA-Region	60
7.1	Verteilung der Machtkonzentration	60
7.1.1	Emanzipierte Arbeiterschaft	60
7.1.2	Moderne Mittelschicht	61
7.1.3	Moderate Bourgeoise.....	62
7.2	Elitenhandeln	63
7.2.1	Elitendispositionen	63

7.2.2	Elitenkalküle	64
7.2.3	Elitenpakte	66
7.3	Islamische Resurgenz.....	68
7.3.1	Stellenwert des Islams in der Gesellschaft.....	68
7.3.2	Politische Legitimation auf Religion.....	70
7.3.3	„Zufluchtsort“ Islam?	72
7.4	Kulturelle Indigensierung	73
7.4.1	Akzeptanz westlicher Werte	73
7.4.2	Rechte der Frauen	74
7.4.3	Integration von Nichtmuslimen	76
8	Fazit.....	77
A.	Literatur.....	80

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	„Mehrebenenmodell der demokratischen Konsolidierung“	19
Abbildung 2:	Die Staaten der Grundgesamtheit MENA-Region	36
Abbildung 3:	Konsolidierungsstand in Tunesien, Ägypten und Libyen	59
Abbildung 4:	Konsolidierungshindernisse in Tunesien, Ägypten und Libyen	77

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Formale Legitimation	42
Tabelle 2:	Empirische Legitimation	44
Tabelle 3:	Konstitutionelle Konsolidierung	44
Tabelle 4:	Repräsentative Konsolidierung	49
Tabelle 5:	Verhaltenskonsolidierung informeller politischer Akteure	54
Tabelle 6:	Konsolidierung der Bürgergesellschaft	57

„Demokratie *ist* nicht, sondern *wird* ständig.“

(Klaus von Beyme, 1994)

1 Einleitung

1.1 Thema

Anfang 2011 sollten die gesellschaftspolitischen Umbrüche in der MENA-Region¹ für alle Unbeteiligten und Beteiligten überraschend kommen. Sie weckten deren Hoffnung auf Konsolidierung rechtsstaatlicher Demokratien in den arabischen Staaten (Rosiny 2011).

Der Übergang von autoritären zu liberaldemokratischen politischen Systemen wird in der Transformationsforschung in die Phasen Liberalisierung, Demokratisierung und Konsolidierung unterteilt (O'Donnell et al. 1986). In Abgrenzung zur Liberalisierung, also der Auflösung des autokratischen Systems, und Demokratisierung, d. h. der Institutionalisierung der Demokratie, wird in der vorliegenden MA-Thesis die Phase der Konsolidierung in der MENA-Region untersucht.

Bis heute konnte sich kein Land in dieser Region demokratisch konsolidieren (BTI 2012a: 90), sodass aus politikwissenschaftlicher Sichtweise der Demokratisierungsprozess dort ins Stocken geraten ist. Ziel der vorliegenden qualitativen Untersuchung ist es, die Konsolidierungsprobleme in der MENA-Region zunächst mit Merkels „Mehrebenenmodell der demokratischen Konsolidierung“ zu untersuchen, um anschließend anhand der Fälle Tunesien, Ägypten und Libyen deren Gründe unter aktors- und kulturtheoretischer Perspektive zu erklären. Das Zeitfenster der Untersuchung öffnet sich mit Beginn der Proteste Anfang 2011 und schließt mit dem Ende der Arbeit.

1.2 Fragestellung und Hypothese

Die Leitfrage meiner Untersuchung ist: Warum können die Staaten in der MENA-Region sich noch nicht demokratisch konsolidieren?

Im Fokus der Analyse stehen das Handeln der Akteure und deren kulturell-traditionelle Rahmenbedingungen. Daraus ergeben sich weitere Fragen: Welchen Einfluss haben Eliten und kulturell-traditionelle Rahmenbedingungen auf den Konsolidierungsprozess in der MENA-Region? Wer sind die politisch relevanten Akteure während des Konsolidierungsprozesses in der MENA-Region? Inwieweit beeinflussen deren Interessen und Strategien den Konsolidierungsprozess? Inwiefern wirken kulturelle Traditionsbestände (islamische Kultur und vormoderne Tradition) auf den Konsolidierungsprozess in der MENA-Region ein?

¹ Länder Nordafrikas und des Nahen Ostens.

Meine Arbeits-Hypothese ist: je stärker alte Eliten intervenieren, neue Eliten „schwächeln“, religiös-kulturelle Strukturen sowie vormoderne Traditionen vorherrschen, desto mehr schwindet die Chance auf demokratische Konsolidierung in der MENA-Region.

1.3 Gesellschaftliche und wissenschaftliche Relevanz

Meine Fragestellung ist deshalb von gesellschaftlicher Relevanz, weil die MENA-Region „von (einer) Welle politisch-gesellschaftlichen Drucks“ (Perthes 2011: 137) erfasst wurde, die bis *dato* aber noch nicht abgeebbt ist. Anfang 2011 wurden in zahlreichen arabischen Ländern Massenbewegungen ausgelöst, die sich gegen die brutale Repression und Menschenrechtsverletzungen der Staatsmacht erhoben. In der Folge wurden Despoten gestürzt, langjährige verkrustete politische Strukturen aufgebrochen und Demokratisierungsprozesse eingeleitet. Wohin die gesellschafts-politischen Umbrüche die Staaten der MENA-Region führen, ist bis heute noch nicht abzusehen.

Die wissenschaftliche Relevanz der Fragestellung resultiert aus dem Umstand, dass erstens eine zunehmende Islamisierung im gesellschaftspolitischen Bereich, zweitens eine schwache säkulare Bewegung und drittens immer noch die Dominanz der alten Seilschaften der gestürzten autoritären Regime zu beobachten sind (Masoud 2011). Dabei wird in der Politikwissenschaft die Frage kontrovers diskutiert, ob nach den „vier Demokratisierungswellen“ des 20. Jahrhunderts (Merkel 2010: 128 ff.) mit den Umbrüchen in der MENA-Region von einer „fünften Demokratisierungswelle“ im 21. Jahrhundert gesprochen werden kann (Perthes 2011).

1.4 Forschungsstand und Vorgehensweise

Die politikwissenschaftliche Forschung zu den Transformationsprozessen in der MENA-Region ist noch wenig elaboriert, weil die politischen und gesellschaftlichen Umwälzungsprozesse dort noch von großer Dynamik geprägt sind. Doch mit der „Dritten Demokratisierungswelle“ nach 1974 wurden in der Transformationsforschung unzählige analytische Konzepte und Theorien in anderen Regionen² entwickelt. Die vorliegende theoriegeleitete Querschnittsanalyse knüpft an diesen bzw. an der politikwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Transformationsprozessen im Allgemeinen und Konsolidierungsprobleme in der MENA-Region (Nordhausen/Schmid 2011; Perthes 2011) im Speziellen an. Fraglich ist, ob und inwieweit die Konzepte respektive die generalisierende sozialwissenschaftliche Aussagen, die für andere Regionen entwickelt wurden, reisen (*travelling*)³, sodass der Konsolidierungsprozess in der MENA-Region mit diesen hinreichend untersucht werden kann.

Ich will den oben aufgeworfenen Fragen im Folgenden in drei Schritten nachgehen, sodass im ersten Schritt mit Merkels Konzept „Mehrebenenmodell der demokratischen Konsolidierung“ (Merkel 2010) untersucht wird, wann und inwieweit von einer erfolgreichen Konsolidie-

² Eine breit angelegte Studie zu Südeuropa, Lateinamerika, Ost- und Südostasien bietet Merkel (2007b).

³ Siehe Peters (2004: 66 f.).

rung gesprochen werden kann. In der Abgrenzung zu anderen Konsolidierungskonzepten hat sich Merkels Modell in der Transformationsforschung als robust erwiesen, da es neben der konstitutionellen Ebene und die der Verhaltenskonsolidierung der informellen Akteure auch die Ebenen der intermediären Akteure und die der Staatsbürger betrachtet. In der Folge wird dann im zweiten Schritt entlang der vier Ebenen von Merkels theoretischen Modell, die als Indikatoren dienen, eine systematische Untersuchung der Fälle vorgenommen bzw. deren Stand der Konsolidierung und Defizite operationalisiert.

Im dritten Schritt werden die Ursachen und Ausprägungen der aufgefundenen Defizite mit Theorien der Transformationsforschung untersucht. Diese analysieren mit fünf Ansätze die Ursachen, Erfolge und Misserfolge demokratischer Systemwechsel. In Abgrenzung zur System- und Modernisierungstheorie erfolgt der theoretische Zugang der vorliegenden Arbeit mit einem akteurstheoretischen Ansatz, der um einen kulturalistischen Ansatz ergänzt wird. Nicht langfristige Makrostrukturen bzw. sozioökonomische Bedingungen stellen die Weichen für einen erfolgreichen Demokratisierungsprozess, sondern das Handeln der relevanten Akteure in unsicheren und schnell wechselnden Situationen (O'Donnell et al. 1986: 4). Hierbei beeinflussen insbesondere Eliten und deren Bereitschaft ein Minimalkonsens über demokratische Spielregeln herzustellen den Konsolidierungsprozess nachhaltig (Higley/Gunther 1992). Die zunehmende Islamisierung im gesellschaftspolitischen Bereich in den Ländern der MENA-Region macht die Ergänzung um einen kulturalistischen Ansatz notwendig. Nach Huntington (2002: 28) entscheidet Religion bzw. die islamische Kultur über die Demokratisierung eines Landes. Der strukturtheoretische Ansatz hingegen fließt als Kontrollvariable mit in die vorliegende Untersuchung ein.

Das religiös-traditionell *kanalisierte* Handeln der Eliten in der MENA-Region kann mit den Kernsätzen akteurstheoretischer und kulturalistischer Ansätze begründet werden, wobei der erstgenannte Ansatz in der vorliegenden Arbeit eine Modifikation erfährt, da hier nicht, wie bei O'Donnell und Schmitter, die Liberalisierungsphase im Fokus steht, sondern die Konsolidierungsphase.

Ziel der vorliegenden deskriptiv-analytischen Arbeit ist es, mit der systematischen Untersuchung der Indikatoren auf der unteren analytischen Ebene und dem anschließenden Ergebnistransfer auf die obere theoretische Ebene Aussagen über die Kausalität zwischen unabhängiger und abhängiger Variable zu ermöglichen. Kurz: es gibt einen Ursache-Wirkungs-Zusammenhang zwischen den UVs (erklärender Faktor) und der AV (das Erklärte). Dementsprechend gestaltet sich die vorliegende Arbeit methodisch wie folgt: In Abgrenzung zur statistischen Methode wird unter gelegentlicher Auswertung von Statistiken (quantitative Methode) vorwiegend mit der qualitativen Methode Sekundärliteratur ausgewertet (Lijphart 1971: 682–693). Die Herleitung der AV und der UVs und die Generierung allgemeiner Hypothesen werden durch die Forschungsfrage bzw. durch theoretische Überlegungen bestimmt (Merkel et al. 2006: 10). Die Fälle werden sowohl durch die UVs als auch mit dem *Most Similar Systems Design* bestimmt (Jahn 2011: 76 ff.). Deren anschließende Untersuchung mit der „ver-

gleichenden Methode“ ermöglicht es, die Hypothesen empirisch zu überprüfen um eine Generalisierbarkeit von Ergebnissen zu erreichen.

Die Grenzen der verwendeten Methoden sind in der nicht ausreichenden wissenschaftlichen Intersubjektivität zu finden, da die Wahl der Fälle, Variablen und Indikatoren subjektiv gefärbt ist. Die Generalisierbarkeit bzw. Validität, d. h. Stabilität der Analyse, wird mit der Kombination von qualitativer und quantitativer Datenauswertung erhöht. Trotzdem ist die vorliegende Arbeit nicht von „blinden Stellen“ in Bezug auf die Verwendung von (anderen) theoretischen Modellen, Konzepten und Variablen (Indikatoren), ausgenommen.

Nach der Einleitung werden in Kapitel zwei die Begriffe Demokratie und Transformation geklärt. In Kapitel drei werden die Konsolidierung im Allgemeinen und Merkels „Mehrebenenmodell der demokratischen Konsolidierung“ im Besonderen diskutiert. Mein Akteur- und kulturtheoretischer Ansatz wird im vierten Kapitel vorgestellt und in Abgrenzung zu den anderen Transformationstheorien begründet. In Kapitel fünf wird das methodische Vorgehen der Arbeit erläutert. Im sechsten Kapitel der Arbeit werden die Konsolidierungsdefizite der drei Fälle der vorliegenden Analyse herausgearbeitet, um im anschließenden Kapitel die Gründe für diese zu liefern. Damit kann ich im achten Kapitel mein Fazit begründen, dass von Eigeninteressen geleitetes Elitehandeln und radikal-religiöse Gruppierungen des Islams eine erfolgreiche demokratische Konsolidierung in der MENA-Region verhindern.

2 Zentrale Begriffe

Ziel dieses Kapitels ist es, die Fragen nach dem, *wer* und *wie* des politischen Prozesses zu beantworten. Wer wird beteiligt bzw. inwieweit kommt die Variable Kontrolle zur Anwendung, und zwar erstens auf einer abstrakten normativen Ebene und zweitens vor dem Hintergrund der Konsolidierungsprobleme in der MENA-Region?

Mit der Diskussion anerkannter demokratischer Definitionen (Lauth 2004: 12) bzw. der Diskussion von Lauths und Stoibers Demokratiekonzepten, werde ich meinen Demokratiebegriff definieren. Anschließend werde ich kurz die äußere Abgrenzung von Demokratie zur Autokratie mit Robert A. Dahls „Polyarchie“ vornehmen. Der zweite Teil dieses Kapitels nimmt die begriffliche Differenzierung des Terminus Transformation vor, um einerseits die Begriffe trennscharf zu verwenden und andererseits den die jeweiligen „System-Übergangstypen“ der Fälle zu bestimmen.

2.1 Demokratie

„As a form of government, democracy has been defined in terms of sources of authority for government, purposes served by government, and procedures for constituting government“ (Huntington 1991: 6).

Vor dem Hintergrund, dass kein Staat den Kriterien der Demokratie wirklich genügt (Dahl 1998: 42), ist Robert A. Dahls rhetorische Frage „What is Democracy?“ (ebenda: 35 ff.) berechtigt. Es gibt weder eine allgemein gültige Demokratiedefinition (Diamond/Morlino 2004;